



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912**

360 (5.8.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-154326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-154326)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern:  
Direktion und Buchhaltung 1449  
Buddruck-Abteilung ..... 541  
Redaktion ..... 377  
Exp. u. Verlagsbuchhdlg. 218

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin  
Schluß der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 360.

Mannheim, Montag, 5. August 1912.

(Abendblatt.)

## Die Sozialdemokraten und das Wehrgesetz.

dk. Wien, 3. Aug.

Sozialdemokratische Programmsätze lesen sich mitunter recht schön und als Agitationsmittel für die breiten Massen sind die Schlagworte, aus denen das sozialdemokratische Programm zusammengesetzt ist, gut zu gebrauchen. Es wird ja alles versprochen, was das Volk begehrt und man will alles abschaffen, was im Leben der Völker als drückend oder unangenehm empfunden wird, ohne daß man sich durch die Notwendigkeit derartiger Uebel im Verprechen aufhalten läßt. So ist z. B. der Kampf gegen den Militarismus eines jener für die breiten Massen berechneten Schlagworte. In der Praxis allerdings sieht dann die Sache ganz anders. Wir haben es ja im Deutschen Reich, wo das Parlament einen so starken sozialdemokratischen Einschlag nach den letzten Wahlen erhalten hat, erlebt, daß als erste Tat des neuen Reichstages gerade das neue Wehrgesetz geschaffen werden konnte. Mit einer wirklich verblüffenden Raschheit und mit einer selten beobachteten Einmütigkeit aller bürgerlichen Parteien, die eben erst aus dem Wahlkampf, in dem sie sich heftig bekämpft hatten, in den neuen Reichstag eingezogen waren, konnte die Wehrevorlage beschlossen werden. Die Sozialdemokraten begnügten sich dort, die Rolle der passiven Zuhörer zu spielen, sie unternahmen auch nicht einmal den Versuch, die Erledigung der Wehrevorlagen zu verzögern. Das ist ihnen in ihren eigenen Kreisen vielfach übergenommen worden. Als nun im österreichischen Abgeordnetenhaus die Wehrevorlage zur Beratung gestellt wurde, da glauben wohl unsere Genossen ihre Brüder im Reich beschämen zu sollen; sie kämpften scharf gegen das neue Wehrgesetz an, obwohl dieses neben einer Neubelastung der Steuerträger doch jedenfalls vielfache Erleichterungen, die bisher vergebens verlangt worden waren, brachte. Recht merkwürdig, wenn man sich die Grundforderung der Sozialdemokratie, daß der Militarismus überhaupt zu bekämpfen ist und in keiner Form eine Daseinsberechtigung besitzt, vor Augen hält, ist die Stellungnahme der Sozialdemokraten im österreichischen Abgeordnetenhaus gegen einzelne Bestimmungen des neuen Wehrgesetzes. So haben sie einen lebhaften Kampf gegen die Einrichtung des Einjährig-Freiwilligenwesens geführt. Es dürfte keine Privilegien geben, kriegen sie, im Militärdienste müssen alle gleich sein und so verlangten sie auch für jene durch ihre Studien qualifizierten Dienstpflichtigen die zwei Jahre, die das neue Wehrgesetz im allgemeinen als Dienstzeit bestimmt. Dagegen wäre es wohl gewesen, zu verlangen, daß alle nur ein Jahr dienen und es ist eine recht merkwürdige Praktikierung sozialdemokratischer Grundsätze, wenn man Erleichterungen im Wehrdienste, wie es der Einjährig-Freiwilligendienst ist, bekämpft und an dessen Stelle eine Erleichterung, wie es doch ein zweijähriger Dienst wäre, verlangt. Ein Gegenstück dazu, das aber keineswegs eine Harmonie mit den sozialdemokratischen Grundsätzen darstellt,

bildet die Stellungnahme der österreichischen Sozialdemokraten bei der Frage der Ersatzreservisten. Durch das neue Wehrgesetz werden um rund 50 000 Reserveleute mehr jährlich eingestellt als bisher. Da waren nun die Herren Sozialdemokraten rasch zur Stelle, indem sie sagten, die Herabsetzung der Dienstzeit auf zwei Jahre bedeute nichts gegen die Mehrbelastung, die damit eintrete, daß so viele Tausende, die bisher nur zwei Monate in der Ersatzreserve gedient hätten, nunmehr zwei Jahre dienen müssen. Hier war auf einmal von der Gleichheit aller in Hinsicht auf die Wehrpflicht nicht mehr die Rede. Den Absolventen der Mittelschulen und der gleichgestellten Anstalten haben die Herren Sozialdemokraten das Einjährig-Freiwilligenrecht nicht gegönnt, auf der anderen Seite aber wieder waren sie damit unzufrieden, daß das Privilegium der Ersatzreservisten, denn schließlich kann man auch in diesem Falle wiederum von einem Privilegium sprechen, das noch dazu nicht auf Grund erworbenener Kenntnisse gegeben wird, sondern durch das Glücksspiel der höheren Losnummer eintritt, beseitigt werden soll. Bei solchen logischen Hochsprüngen es den Herren der sozialdemokratischen Partei nachzumachen, ist allerdings eine Schwierigkeit, über die der geschickteste Poltiker nicht hinwegkommen wird. In Detailfragen beim Wehrgeetze hätten sich die Herren Sozialdemokraten überhaupt nicht einlassen sollen, denn da ging mit dem blinden Eifer die Logik flöten. Unerklärlich und logischer wäre es jedenfalls gewesen, wenn sie sich auf den sozialdemokratischen Grundgedanken der Bekämpfung des Militarismus in jeder Form zurückgegriffen hätten. Aber das ging nicht. Denn die Verheißung der einen gegen die anderen hätte man nicht so gründlich besorgen können, wie in diesem Falle, wo man einmal das sogenannte „Privilegium der Studenten“ gegen die zweijährigen Diener ausließ und gleich darauf das bisherige Privilegium der Ersatzreservisten aufrecht zu erhalten suchte, nur um die zweiwöchigen Diener zu verbittern.

## Politische Uebersicht.

Mannheim, 5. August 1912.

### Deutsche Reichstagsabgeordnete über die Einfuhr von Schlachtvieh aus den deutschen Kolonien.

Die „Allgem. Meislerzeitg.“ hat an mehrere Reichstagsabgeordnete eine Rundfrage gerichtet, welche Stellung sie zu der Frage der Einfuhr von Schlachtvieh aus den deutschen Kolonien einnehmen. — Abg. C o t t e i n (Fortführ. Volksp.) bezeichnet den Wunsch der südwestafrikanischen Farmer auf Schlachtvieheinfuhr aus Südwestafrika als durchaus gerechtfertigt. Ob freilich für den südwestafrikanischen Farmer bei den hohen deutschen Zöllen dann noch ein Nutzen bei der Viehausfuhr nach Deutschland bleibe, entziehe sich seiner Kenntnis, wesentlich werde das von der Höhe der Frachten abhängen. Die hohen Bahnfrachten für Vieh auf den südwestafrikanischen Bahnen seien neuerdings erheblich herabgesetzt worden. Das Exportquantum Deutsch-Südwestafrikas an Vieh und Fleisch

sei zurzeit nicht so groß, um die große Vieh- und Fleischnot bei uns merklich zu lindern. — Abg. Prof. Dr. Brons von Bisitz (Fortführ. B.): Soweit ich im Augenblick die Sachlage zu übersehen vermag, halte ich die Anregung, Schlachtvieh aus Deutsch-Südwestafrika nach Deutschland einzuführen, für sehr beachtenswert. Ich habe dabei nicht nur die Fleischversorgung unserer heimischen Bevölkerung im Auge, sondern in erster Linie die Entwicklung der Viehzucht in unseren Kolonien, die für manchen jüngeren Sohn unserer landwirtschaftlichen Familien eine hoffnungreiche Zukunft bieten könnte. — Abg. Heinrich Prinz zu Schönau (Carola) (natl.) schreibt: Im allgemeinen würde ich gegen die Einfuhr von gesundem Schlachtvieh aus den deutschen Kolonien in das Mutterland Einwendungen oder Widerspruch nicht zu erheben haben, sofern damit dem heimatischen Viehstande oder der Exportnotwendigkeit unserer Farmer wirksam Rechnung getragen werden könnte. Daß die Veterinärvorschriften genaue Beachtung finden, ist Voraussetzung. — Abg. v. Liebert (Reichspartei) äußert sich folgendermaßen: Die deutschen Farmer in Südwest haben das Exempel aufzustellen, ob der Preis des Schlachtviehs in Svalobund + Transport + Einfuhrzoll (die deutschen Kolonien gelten als Ausland für die Zollbehörde) + Verkaufsverlust gegenüber den Viehpreisen in Hamburg das Risiko des ganzen Unternehmens lohnen. Es wird die Aufgabe eines erfahrenen Geschäftsmannes sein, jene Rechenaufgabe zu lösen. Ich habe bisher geglaubt, daß die Farmer am besten an die Vieh-Compagnie dort im Lande verkaufen könnten, bin jedoch in Südwestafrika nicht ortsbekannt. — Schließlich schreibt Abg. v. Böhlendorff-Kolpin (Deutschkons.): Ich befinde mich, daß die Höhe der Frachten allein eine Einfuhr aus Südwest verbieten würde. — Im übrigen halte ich soweit wie ich im Moment orientiert bin, eine Öffnung unserer Grenzen für eine Vieheinfuhr, sowie Wolleneinfuhr aus Deutsch-Südwestafrika für durchaus wünschenswert und geboten. Ich vermeine, für Deutsch-Südwestafrika dürfte das Wollschaf das geeignetste Viehobjekt sein, da die vorzügliche Wolle, die das hervorragend gute Klima erzeugt, die Frucht gut vertragen kann.

### Praktische Mittelstandspolitik.

Die Zeitschrift „Sana-Bund“ berichtet: In Verfolg eines Beschlusses des Zentral-Ausschusses für die Gesamtinteressen des deutschen Handwerks im Sana-Bund wird angestrebt, die Leistungsfähigkeit des Handwerks dadurch zu heben, daß den Handwerksmeistern empfohlen wird, motorische Kraft mehr wie bisher zu verwenden. Elektromotoren scheinen besonders geeignet zu sein wegen ihrer leichten Aufstellbarkeit, steten Betriebsicherheit und Wirtschaftlichkeit. Ferner wird angestrebt, die Anschaffung von Maschinen und Motoren durch Teilzahlungen unter annehmbaren Bedingungen zu erleichtern. Ferner werden Mehrfachtarife der Elektrizitätswerke angestrebt, sowie die Verlegung der Scherzstunde von 4 auf 6 Uhr.

Die Ortsgruppe Königsberg des Sana-Bundes wandte sich an das Königsberger Elektrizitätswerk und findet dort großes Verständnis, sowie Unterstützung dieser Bestrebungen.

## Seniileton.

### Dienstboten in Ostasien.\*)

Von Vera v. S u b n.

Es gibt noch immer Menschen genug daheim, welche die Hände über dem Kopfe zusammenschlagen bei dem Gedanken, ihre gewohnte Bequemlichkeit zu verlassen, um sich ein paar Monate in fremden Ländern umherzutreiben, neue Sitten kennen zu lernen und sich fremden Verhältnissen anzupassen. Und ungläubig schütteln sie an Haus und Hof, wenn ich ihnen sage, daß man nirgends in der Welt bequemer reisen, vorzüglich bedient werden kann als in Ostasien. All den verschiedenartigen Rassen, die draußen leben, ist das Talent zum Diensten angeboren. Da die Löhne gering sind und Menschenarbeit das billigste ist, verfügen die Hotels im Osten über ein großes Heer von Dienstboten. Und ob im Gale Face in Colombo, wo die Singhalesen auf lautlosen Söhnen hin und her huschen und mit kindlich liebevoll-würdigen Lächeln die erst gedachten, noch garnicht ausgesprochenen Wünsche erfüllen, ob im Altordaus in Schanghai, wo der Chinese würdevoll und mit unbeweglichem Gesicht seines Amtes waltet, überall ist man stets auf das Beste versorgt. Der Farbiere hat den besten Anstand für alle Bedürfnisse desjenigen, den er gerade zu bedienen hat. Wenn der Boy sieht, und er sieht es immer, daß man mit seinem Weißbrot fertig ist, legt er mit der Gabel schon von selbst eine neue Scheibe auf den Teller. Der erste chinesi-

sehen Bedienung begegnet man in Singapur in Raffels Hotel, und da besteht die Mehrzahl von ihnen in kleinen, kaum dem Kinbesalter entwachsenen Jungen mit welchem Mittel, denen der Kopf schon bis zu den Hüften herunterfällt und deren runden Babygesichtern der würdige Ernst drohlich genug steht. In japanischen Hotels wird man ebenso gut bedient, nur geht die Sache etwas heiterer zu als im ersten China. Der weißgekleidete Boy, der morgens ins Zimmer huscht, um Tee und Toast zu bringen, und ganz selbstverständlich, ohne daß man es ihm gesagt hat, das Licht entzündet, das heiße Wasser bringt und die Backstube zurechtstellt, strahlt bei dieser Beschäftigung über sein ganzes, breites Gesicht. Die kleinen Nefans, denen in den meisten Hotels in Japan die Tischbedienung zufällt und die komisch und eifertig auf ihren hohen Holzschuhen hin und her trrippeln, wosfen sich stets vor Lachen, bei allem, was sie tun, auszusprechen. Sie verstehen die Sache nicht ganz so gut wie die Boys, aber sie sind so grazios, so niedlich, ihr Lachen, wenn sie einen Fehler gemacht haben, ist so ansteckend und liebenswürdig, daß man nichts andres tun kann, als mitlachen.

Die brauchen lebenden Europäer sind natürlich, was Dienerschaft anbetrifft, erst recht auf das Beste versorgt. Man verfügt immer über eine stattliche Zahl, und wer sich in Europa beispielsweise zwei Dienstboten leisten würde im Osten nicht mit weniger als sechs fertig werden. Es gibt auch Europäer in Ostasien, die sich bei ihrem Koch einfach in Pension geben. Sie zahlen ihm dann keinen Lohn, der besteht in dem, was er an der Pension verbliet. Bekommt man Besuch, zahlt man ihm gewöhnlich pro Kopf einen Dollar extra. Da die Engländer die ersten waren, die hier brauchten europäische Kultur verbreiteten, ist die Bedienung auch meist auf ihren Geschmack zugeschnitten. So gut die Bedienung überall im Osten auch ist, die Krone gebührt doch dem Chinesen. Das kommt daher, weil der Chinese von Haus aus ein so ungemein ordentlicher Mensch ist, sehr ernsthaft veranlagt und von ausge-

prägtem Ehrlichbewußtsein. Er ist wie eine gut geölte und gut eingelaufene Maschine. Was er einmal gelernt hat, läßt er immer mit größter Genauigkeit und Akkuratheit aus. Die Kapitäne der großen Dampfer pflegen meist chinesische Boys zur persönlichen Bedienung zu haben. So richtete ein solcher Boy seinem Kapitän, der nach Tisch ein Schlächchen zu halten pflegte, dementsprechend das Lager her. Als nun einmal die kleine Kabe des Kapitän sich auf einer Decke zu seinen Füßen etabliert hatte, nahm der Boy an, daß die Kabe nun zum Nachmittagschlaf unerlässlich sei, faltete ihr von da an freiz die Decke zurecht, und suchte, wenn sie einmal nicht da war, in heller Verzweiflung das ganze Schiff nach ihr ab und rube nicht eher, als bis er sie gefunden und auf den ihr gebührenden Platz gebracht hatte. Der Chinese legt sogar soweit in der Selbstüberwindung, daß, wenn er in europäischen Diensten steht, er sich sogar wäscht. Er kalkuliert wohl so: „Der Herr wünscht, daß ich mich wäsche, das ist gewiß sehr dumm von ihm und sehr unangenehm für mich. Er ist aber der Herr und zahlt dafür, daß ich mich wäsche, also wäsche ich mich.“ Am gleichen Tage aber, an dem er den Dienst verläßt, wird er mit Wonne wieder zum Herrlein.

Chinesen mit nach Europa zu nehmen, ist selten gut abgelaufen. Einmal haben die Deuts bald Gelmweh und finden sich nur schwer in unsere Gewohnheiten und die veränderte Kost, und dann werden sie bald von der lieben Weiblichkeit so verhöhnt, daß man sie schleunigst wieder zurückschicken muß.

Außer dem Lohn und einem Saft Reis monatlich hat man im Osten dem Dienstboten nichts zu geben. Sie beschäftigen sich selbst, und ihr Essen, das fast nur aus Reis besteht, kostet sie wenig. In China herrscht, wie bei allen Gewerkschaften, auch im Beruf der Boys das Gildewesen. Einer steht für alle, alle für einen. Derjenige, der zu bestimmen hat, ist der Beobber. In den Gefandtschaften ist das beispielsweise ein sehr vornehmer Mann. In den aufreigen in Peking erscheint er einmal am Tage, inspiziert alles

\* Diese hübsche Wanderzeit ist eine Probe aus dem sehr unterhaltenden Bande „Kleine Reisen und Skizzen „Madam“, von Vera v. Subn, jeden erfinden im Verlage von Carl Curtius, Berlin W. 86, Preis gebunden 2.50 M.

Allerdings äußert sich die Direktion gegen eine Verlegung der Sperrstunde von 4 auf 6 Uhr, weil der Stromverbrauch gerade in der Zeit von Beginn der Dunkelheit bis 8 Uhr abends der höchste des ganzen Tages ist und jedes Elektrizitätswerk eine möglichst gleichmäßige Ausnutzung der Stromerzeugungsmaschinen anstrebt.

Deutsches Reich.

Reichsverband der Vereine der nationalliberalen Jugend. Der diesjährige Vertretertag findet nicht, wie ursprünglich geplant war, am 5. und 6. Oktober, sondern erst am 19. und 20. Oktober in Frankfurt a. M. statt.

Bekämpfung des Modernismus. Ein Interdikt des Bischofs Dr. v. Lingg zu Augsburg hat die Schrift des wegen Verweigerung des Modernisteneides seines Amtes entbundenen Kaplans Konstantin Wieland von Lauringen „Das 6. Gebot und die Ehe“ mit dem Fidesanverbot belegt und es als schwere Sünde bezeichnet, die Schrift zu lesen oder aufzubewahren.

Reichmann-Vollweg gegen Dertling. Der Berliner Korrespondent der „Köln. Zig.“ bemerkt zur jüngsten Debatte in der bayerischen Reichsratskammer, mit seiner Darlegung befindet sich Dertling in Uebereinstimmung mit dem Reichsanwalt.

Nationalliberale Sommerfeste.

Godesberg, 4. August. In den herrlichen Gartenanlagen des Rheinhotels Dreelen in Rüngsdorf fanden sich gestern über 600 Nationalliberale aus den Kreisen Bonn-Rheinbach, Köln-Stadt und -Land, Siegburg-Waldbrunn, Mays-Abweiler, Mühlheim-Wipperfurth und Düsseldorf zu einem Sommerfest zusammen.

Ministerium und Anlehenspolitik der Badischen Gemeinden.

Gegenüber der Forderung einer rascheren Tilgung der Schulden stellen sich die Städte grundsätzlich auf den Standpunkt des Ministeriums, daß eine möglichst baldige Tilgung der Schulden erwünscht sei.

und nicht nach dem Rechten. Hat man über einen Boy-Klage zu führen, spricht man mit ihm und er sorgt für Abänderung. Er entläßt und engagiert nach Umständen. Man hat sich gar nicht darum zu kümmern, und er wird für einen langjährigen, soeben entlassenen Boy schnell einen anderen finden, der sich dem ganzen entlassenen Boy schnell einen anderen finden, der sich dem ganzen wenige Stunden ein gut geübtes Mädchen der Haushaltungsmaschine.

Nur wenige Europäer nehmen sich weiße Dienerschaft mit nach Ostasien. Besonders Damen, die sich Kammermädchen mitgenommen, haben selten etwas davon gehabt, da dort, wo weiße Mädchen rar sind, diese immer sehr schnell weggeheiratet werden.

Das ist in unseren westeuropäischen Ohren eine fremde Melodie, aber man muß berücksichtigen, daß die Leute, wenn sie sich nicht diese Gefälligkeit schaffen würden, ohne Abwechslung und Befriedigung dahinleben müßten.

die Denkschrift des Finanzministers über die Tilgung der badischen Eisenbahnschuld eine Aenderung in der Art der Schuldentilgung dahin, daß die Frist zur Heimzahlung der Anleihen an die Gläubiger eine möglichst lange Reihe von Jahren verschoben oder überhaupt nicht bestimmt wird.

Die Städte würden bei diesem Verfahren viel Geld und viel Arbeit sparen und der Geldmarkt würde viel weniger durch neue Anleihen der Städte in Anspruch genommen und beunruhigt werden.

Das Verlangen rascherer Tilgung der Anleihen wäre für die Städte gerade in der jetzigen Zeit sehr empfindlich, weil die Städte gegenwärtig nicht nur hohe Zinsen, sondern auch schon hohe Tilgungssätze für ihre älteren Anleihen zu leisten hatten (durch Rückzahlung und durch Zuführungen aus der Wirtschaft an den Anleihenfond tüftigen im Jahre 1910: Karlsruhe 2,6 Prozent, Mannheim 3,2 Prozent, Weinheim 2,8 Prozent, Lorsch 2,2 Prozent ihrer Anleihenbestände), ohne daß die Wirtschaft durch die bisherigen Tilgungen irgend eine Erleichterung erfahre.

Die Städte wenden sich dann noch im Einzelnen mit besonderem Nachdruck gegen die Forderung des Ministeriums, daß aus Anlehensmitteln nur noch die Kosten der ersten Anlage der gewerblichen Betriebe und sonstigen gewinnbringenden Anlagen und Unternehmungen geschöpft werden dürfen.

Gegen die vom Ministerium empfohlene Verwendung der Erträge der Zuwachsteuer zur Ausstattung von Grundrückenwertsfonds wenden die Städte ein, daß damit Grundstücke aus Wirtschaftsmitteln erworben würden und daß zu einer solchen Maßnahme die Finanzen der Städte gegenwärtig noch nicht stark genug seien.

die unmittelbaren Vorgesetzten der japanischen Dienerschaft sind, die die Befehle aus ihrem Mund entgegennehmen. Sie befinden sich draußen auch nur in leitenden Stellungen und haben, wenn sie verheiratet sind, wieder ihre eigene inländische Bedienung.

Und da ich einmal von der weißen Bedienung draußen spreche, möchte ich noch eine Stelle erwähnen, die mir immer als die Vollkommenheit selbst erschienen ist. Das ist die Stewardbedienung auf den großen, zwischen Ostasien und Europa hin und her fahrenden Schiffen, deren Tadellosigkeit bereits Tradition geworden ist.

Ich bin nun schon auf vielen Schiffen gefahren, und es würde mich nicht weiter wundernehmen, hier und da einem Musterexemplar von einem Steward zu begegnen.

wartet, daß Großherzogliche Ministerium werde, entsprechend den früher eröffneten Ausdrücken, darauf Bedacht nehmen, den Gemeinden neue Einnahmequellen zu erschließen, nicht aber durch Maßnahmen der in Rede stehenden Art die Wirtschaft der Gemeinden aufs neue zu schwächen wollen.

1. bei Genehmigung der Verwendung von Anlehensmitteln wollen die bisherigen bewährten Grundsätze beibehalten werden.

2. Den Städten wolle auf Ansuchen die Genehmigung erteilt werden, daß für die Heimzahlung der Anleihen an die Gläubiger künftig lediglich der früheste Zeitpunkt (etwa nach 10 Jahren) vereinbart wird mit Rückzahlungsrecht der Stadtgemeinde für die Folgezeit, während die Tilgungsquoten von dem auf die Anlehensaufnahme folgenden Jahre an bis zur Heimzahlung in vollem Umfang dem Anleihenfond (Amortisationskasse) zuzuführen sind.

3. Für Straßenbaukosten, Konzert- und Festhallen, Theater und dergl. sollen erhöhte Tilgungsquoten nicht geleistet werden müssen.

4. Großherzogliches Ministerium wolle von der Forderung abgesehen, daß auch Erweiterungen der gewerblichen Betriebe und der sonstigen gewinnbringenden Unternehmungen durch Rücklagen aus den Ueberschüssen befristet werden müssen.

Die Städte bekunden zum Schluß ihr Vertrauen auf eine nochmalige eingehende und wohlwollende Prüfung der einschlägigen Fragen durch Großherzogliches Ministerium und verweisen darauf, daß sie selbst schon bisher zu den durch die Entwicklung und veränderte Verhältnisse gebotenen Maßnahmen gegriffen und auch fernerhin im Bewußtsein ihrer Verantwortung und unter der unausgesetzten Kontrolle der Bürgerschaft dafür besorgt seien, daß die den Gemeinden, insbesondere den größeren Städten, gestellten Kulturaufgaben erfüllt werden ohne Ueberlastung ihrer gegenwärtigen Kräfte, aber auch ohne Ueberlastung der künftigen Jahrzehnte.

11. Oberhessisches Kreisturnfest.

Nach halb 4 Uhr wurden alsdann die Vorbereitungen zu den allgemeinen Reuleibungen.

dann Freileibungen und Barrenturnen der Alte-Herren-Turner getroffen. Der Großherzog hatte sich nach Beendigung des Festzuges auf den Festplatz begeben, um von der großen Tribüne aus, die Vorbereitungen der Turner zu verfolgen.

Einen imposanten Eindruck machten die allgemeinen Reuleibungen, die von ca. 10000 Turnern gleichzeitig ausgeführt wurden. Nach den allgemeinen Reuleibungen folgten Freileibungen, das Barrenturnen der älteren Herren (über 35 Jahre) und Wettspiele.

Gegen 1/2 Uhr ging ein äußerst starker Wolkenbruch über Freiburg nieder, der natürlich auf kurze Zeit eine Störung der turnerischen Vorbereitungen herbeiführte.

Verkündigung der Ergebnisse des Vereinswettkampfs verzögerte sich infolge des Wolkenbruchs um eine Stunde und wurde erst um 7 Uhr vorgenommen.

Erste Preise in der 1. Klasse Abteilung I haben erhalten von Mannheimer Vereinen, die in Freiburg sehr gut abschnitten: Turnverein Mannheim, Turngesellschaft Mannheim, Turnverein Redaran, Turnclub Germania Mannheim.

Erste Preise 1. Kl. in der 2. Abteilung: Turnclub Redaran, Turnverein Mannheim-Waldhof.

Erste Preise 1. Kl. in der 3. Abteilung: Turnverein Habena, Heidelberg.

Zweite Preise 2. Kl.: Garrioge Mannheim-Redaran. Abends 8 Uhr fand im großen Festzelt ein Festbankett.

statt, unter Mitwirkung der Freiburger Männergesangsvereine, des Turn- und Festklub Ludwigshafen, Turnclub und Turnverein Freiburg, sowie der Kapelle des 8. Bad. Inf.-Regts. Nr. 169.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Der 10. Internationale Kongreß für Kunstgeschichte wird gemäß den Beschlüssen des Münchener Kongresses von 1909 in Rom abgehalten und wird vom 16. bis zum 21. Oktober dieses Jahres dauern.

wird gemäß den Beschlüssen des Münchener Kongresses von 1909 in Rom abgehalten und wird vom 16. bis zum 21. Oktober dieses Jahres dauern. Aus der großen Zahl deutscher Gelehrten, die ihre Teilnahme bereits zugesagt haben, wären zu nennen: Heinrich Brodhans, Alfred Doren, Hermann Ehrenberg, Adolf Goldschmidt, Hans v. d. Gabelentz, Arthur Haseloff, Karl Kochschan, Rudolf Knauff, Walter Mannowsky, Joseph Sauer, Heinrich Schmidt, Paul Schubring, Ernst Steinmann, Henry Thode, Heinrich Weisfäder, Alth Wartburg und Joseph Wilpert.

Die Wiesener Festspiele. In Wiesbaden, dem Hauptort des Kantons Uri und dem Schauplatz des langwährigen Festzuges, finden jetzt an jedem Sonntag bis in den September hinein Aufführungen des schweizerischen Festzuges statt.

ans Jahr. Die Festrede hielt der Reichs- und Landtagsabgeordnete, Herr Rechtsanwalt Hörschbach.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 5. August 1912

35-jähriges Dienstjubiläum. Wie wir bereits mitteilten, feierte am vergangenen Samstag Herr Prokurist Julius Weber sein 35-jähriges Geschäftsjubiläum in der Dr. H. Goss'schen Offizin.

Die Vereinigung der Kleingartenpächter Mannheim-Ost veranstaltete am Donnerstag, 1. August, im Vereinslokale „Schwarzwälder Hof“ einen Vortragsabend für seine Mitglieder.

Die Einziehung der Hundsteuer-Ausgleichssteuer ist, wie die „Neue politische Korrespondenz“ mitteilt, von den zuständigen Stellen nicht in Aussicht genommen.

Als Entlassungstage der Reservisten sind festgesetzt worden: für alle Truppen der 29. und 30. Division der 16. September, der 29. September für die Infanterie der 28. Division, Jäger Nr. 8 und 14, Pioniers 14 und Telegraphen-Bat. 6, der 27. September für Trainbataillon 14, der 20. September für Kavallerie und Feldartillerie der 28. Division und die Fahrer des Telegraphenbataillons 4.

Betriebskrankenkassen und Reichsversicherungsordnung. Nach einer in diesen Tagen erangenen kaiserlichen Verordnung wirken die Betriebskrankenkassen vorläufig noch auf der bestehenden Grundlage weiter.

Der dem alten demontierten Turm erhebt sich das Stahldild Tetz, das den Arm schützend um den Knaben legt; an der Stelle einer alten, mächtigen Vinde, die der Sage nach schon 1667 ein Vorwogl befestigt hat, riefelt der Leuchtturm zur Erinnerung an die Statte, wo der Knabe geknien haben soll.

Der Prestelegraph meldet aus Paris: Die Angelegenheit der angeblichen Mona Lisa, die durch einen unbekannten Engländer überbracht worden sein sollte, ist nun aufgefährt.

Neues über Shakespeares Totenmaske. Dr. Paul Willgenus, der auf der letztvergangenen Tagung der Shakespeare-Gesellschaft in Kilmor den Beweis für die Echtheit der Totenmaske Shakespeares, die er der Versammlung vorlegte, zu führen suchte, teilt nun Ergebnisse neuerer Forschung mit.

ein Protokoll beizufügen, daß Versicherte darüber gehört worden sind; dabei kommt es nicht darauf an, ob die Versicherten sich zustimmend oder unter dem Einfluß der Sozialdemokratie ablehnend geäußert haben.

Hohe Fleischpreise. Die Metzger in Stuttgart haben die Preise für Rindfleisch und Schweinefleisch abermals um 5 Pfg. auf einen Einheitspreis von 1 Mark das Pfund erhöht.

Das Volksfest der Großen Karnevalsgesellschaft erreicht mit dem heutigen Tag sein Ende und das Sekretariat der „Großen“ fordert heute noch einmal all seine Freunde zu einem ebenfolgenden Massenbesuch wie am gestrigen Sonntag auf.

Diebstahl von Fahrrädern. In letzter Zeit sind hier folgende Fahrräder entwendet worden: Am 25. Juli ein Weiß-Rad mit blauem Rahmenbau und Felgen, blauen Schutzblechen, gerade Lenkstange mit Vorkartrifen.

Diebstahl. Am 4. August 1912, vormittags wurden hier in einer Wohnstube am Rhein, nachfolgende Gegenstände entwendet: 1. Eine goldene Remontoiruhr mit Sprungdeckel, weißem Zifferblatt, römischen Zahlen, goldenem Feiger.

Neues aus Ludwigshafen. Freiwillig gestellt hat sich der Polizei der 29 Jahre alte Tagelöhner Franz Wacker von hier, welcher vor einigen Tagen Nachts in der Kellerstraße bei einem Streife bei Robertstraße auf den Tagelöhner Rudolf Dohler abgab, die diesen so schwer verletzten, daß Hochberg im Städtischen Krankenhaus gestorben ist.

Diebstahl. Am 4. August 1912, vormittags wurden hier in einer Wohnstube am Rhein, nachfolgende Gegenstände entwendet: 1. Eine goldene Remontoiruhr mit Sprungdeckel, weißem Zifferblatt, römischen Zahlen, goldenem Feiger.

Neues aus Ludwigshafen.

Freiwillig gestellt hat sich der Polizei der 29 Jahre alte Tagelöhner Franz Wacker von hier, welcher vor einigen Tagen Nachts in der Kellerstraße bei einem Streife bei Robertstraße auf den Tagelöhner Rudolf Dohler abgab, die diesen so schwer verletzten, daß Hochberg im Städtischen Krankenhaus gestorben ist.

— Wegen eines Einbruchs in Schlierbach wurden ein Tagelöhner von hier und ein Tagner von Mundenheim in Haft genommen.

Ludwigshafen-Friesenheim, 4. August. Ein imposanter Trauerkundst besetzte sich am gestrigen Sonntag durch die Luitpoldstraße nach dem Friedhof.

Aus dem Großherzogtum.

Edesheim, 4. Aug. Heute nachmittag 2 Uhr verschied ganz unerwartet schnell an einem Herzschlag der in weiteren Kreisen bekannte katholische Pfarrer Schär, und zwar infolge einer Aufregung.

Heidelberg, 3. August. Gestern nachmittag wollte sich eine Witwe von hier im Redar ertränken, wurde daran aber von zwei Schutzleuten verhindert.

Karlsruhe, 3. Aug. In der Nacht zum Freitag wurde einem Obständler aus Dorlanden, während er auf dem Fußweg auf einer Bank gesessen hat, von Unbekannten der Geldbeutel mit 124 M. Inhalt gestohlen.

Lehen (h. Freiburg i. Br.), 3. August. Der frühere Gewinnwirt Eduard F. von hier wurde seit längerer Zeit vermisst.

Wellingen (h. Mannheim), 3. August. Wie alljährlich, so trafen heute am Donnerstag der Großherzog und die Großherzogin zum Besuch der hier anässigen Gräflichen Familie von Anklam ein.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Saerbrücken, 4. August. Ein „alter Mann“ der hier garnisonierenden Reitenden Abteilung des 8. Rhein. Ari.-Regiments hatte sich vor dem Kriegesgericht zu verantworten, weil er einen Rekruten schwer mißhandelt hatte.

Die Forscher Willgenus macht dann noch weitere Angaben über das Alter des Chandos-Bildes. Es geht bis auf vierzig Jahre nach des Dichters Tod zurück.

Der Forscher Willgenus macht dann noch weitere Angaben über das Alter des Chandos-Bildes. Es geht bis auf vierzig Jahre nach des Dichters Tod zurück.

Willgenus verweist da auf eine Photographie, in der zwei die alten Bälle des Bildes erhalten seien. Der Amerikaner William Page, Direktor der Academy of Design in NewYork kaufte sie im Jahre 1875 in der Krundel-Gesellschaft in London

misshandelte, daß er ihn fortgesetzt niederknien und aufstehen ließ, wobei er mit der Reispöschle kräftig nachhakt. Das Urteil gegen diesen Mann lautete auf sieben Wochen Gefängnis.

\* Birmaojens, 8. August. Unter reger Beteiligung von Schuhfabrikanten, Leder- und Maschinenfabrikanten, sowie Schuhgroßhändlern und Lederhändlern fand die konstituierende Versammlung des „Kreditvereins für Schuhbranche“ statt. Unter den zahlreich sofort beigetretenen Mitgliedern befinden sich u. a. die Rheinische Kreditbank, die Pfälzische Bank, die Lederfabrik Faber H. W. und Gebr. Wolff, sowie die Maschinenfabrik Ferd. Schäfer Söhne.

Sportliche Rundschau.

\* Frankfurter Ruderclub. Für die jetzt noch ausstehenden Veranstaltung des Frankfurter Regattaverdens sind folgende Tage in Aussicht genommen: 13. August, Frankfurter Ruder-Rudern; 14. September, Mainpostregatta im Eimer auf der Stadt-Ruders-Strasse; 15. September, Dauterode in Eimer auf der Strasse Klein-Trodenburg-Lindenau über 14 Kilometer.

\* Frankisches Herbst-Wettrennen. In dem am 18. August in Würzburg stattfindenden Herbstrennen des Würzburger Rudervereins sind zu den drei offenen Rennen gemeldet: Frankisches Kalupokal, 1. B. Walter, M. Nürnberg; 2. Karl Sanktavers, Danauer M. Daffin, Preis vom Stein. Weter, 1. Würzburger Av., 2. Schweinfurter M. Franzen; 3. Akademischer M. Würzburg.

Von Tag zu Tag.

— Schwere Automobilunglück. Tiflis, 4. Aug. Auf der Straße zwischen Tiflis und dem Sommeraufenthalt Godshory stürzte in der Finsternis der Automobilomnibus einer französischen Gesellschaft von einem zehn Meter hohen Abhang herab. Vier Passagiere wurden schwer verletzt.

— Zum Brückeneinsturz in Witz. Witz, 4. Aug. Das bei dem Brückeneinsturz gerettete Frä. Kmann aus Dresden, dessen Mutter ertrunken ist, ist gestern an den Folgen des Unfalls gestorben. Die Dame hatte sich eine Lungen- und Bauchfell-Entzündung zugezogen, auch war ihr Geist seit dem Unfall getrübt.

— Opfer der Berge. Innsbruck, 4. Aug. Die Nachforschungen nach dem vermißten Dresdener Studenten Karl v. Kirchbach haben ergeben, daß der Genannte am 15. Juli in Kaufeld genötigt hat, um den Pustatsch zu besteigen und auf dieser Straße zu den Seiser-Alpen zu kommen. Da v. Kirchbach dort nicht eingetroffen ist, kann er nur in den steilen Hängen des Berges verunglückt sein.

— In eine Schlucht gestürzt. w. Dresden, 5. August. Der 53jährige Geheimsekretär im Kriegsministerium Carl von Berlin, der sich in Neu-Schandau zur Sommerfrische aufhielt, unternahm vorgestern einen Ausflug ins Schrammsteingebiet. Unterwegs schloß er, von der Müdigkeit übermüdet, auf einer Bank ein und erwachte erst gegen Mitternacht. Auf dem Heimwege verirrte er sich und stürzte in eine 8 Meter tiefe Schlucht, wo er mit leichten Verletzungen am Kopfe und Rücken aufgefunden wurde.

— Eine Familientragödie. Tangermünde, 4. August. Vor einem halben Jahre starb hier die Frau des Formers Werner, eines soliden und mächtigen Mannes. Seitdem ist Werner schwermütig. Obwohl sein Haus in bester Ordnung war, erklärte er, daß seine Kinder keine richtige Pflege hätten, und daß sein Haus halt verwohlet sei. Am dem ein Ende zu machen, gab er seine drei ältesten Töchter in Stellung; mit den drei jüngeren, einem neun- und einem dreijährigen Knaben und einem sechsjährigen Mädchen, begab er sich an das Ufer der Elbe, band die Kinder zusammen, warf sie ins Wasser und stürzte sich ihnen dann nach. Alle vier ertranken.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

w. Luxemburg, 5. Aug. Bei der heutigen Kammerwahl wurde im Kantone Esch in der Stichwahl der Kandidat des Rechts der Liberalen und Sozialisten, Dr. Flesch, mit 246 Stimmen gewählt. Der Kandidat der Mitteleralen, Konstantin und Katholiken, Notar Thilgers, erhielt 204 Stimmen.

w. Tromsø, 5. Aug. Die Pol-Expedition nach Spitzbergen der deutschen arktischen Expedition Schröder-Strang verläßt heute den hiesigen Hafen. Das angelegte Schiff „Steering“ ist mit Genehmigung des regierenden Herzogs von Sachsen-Altenburg in Anwesenheit des deutschen und österreichischen Konsuls, des Generaldirektors Ballin, der Teilnehmer und des Leiters der deutschen arktischen Expedition Leutnant Schröder-Strang sowie anderer bekannter Persönlichkeiten, Herzog Ernst getauft worden. Bei dieser Gelegenheit trat Generaldirektor Ballin dem Ehrenkomitee der deutschen arktischen Expedition bei.

Sächsischer Internationaler Marianischer Kongreß. \* Trier, 4. Aug. Früh um 8 Uhr gelebrierte Bischof Dr. Korum-Trier im Dom ein feierliches Pontifikalamt. Bischof Benzler hielt die Predigt über „Maria, die Mutter Gottes und die Mutter der Menschen“. Zum Schluß der Feier wurde der päpstliche Segen erteilt. Nachmittags um 4 Uhr begann die Männerwallfahrt nach dem in der Mariätsche befindlichen Grabe des Apostels Mathias, an der sich über tausend Vereine Deutschlands, Frankreichs, Belgiens, Hollands, Spaniens usw. beteiligten. Im ganzen befanden sich 17 000 Teilnehmer mit 320 Fahnen, darunter 13 Bischöfe, sechs in der Prozession, deren Vorüberzug zwei Stunden dauerte. Am Grabe des Apostels wurde eine Predigt gehalten. Abends fanden zehn religiöse Vorträge statt. Morgen beginnen die Sektionsstungen, in welchen wissenschaftliche Referate über den Marienkult gehalten werden.

Opfer der Berge.

w. Innsbruck, 5. Aug. Der Student Groesch aus Chemnitz ist beim Aufstieg in Passeler tödlich verunglückt. Fünf Knaben beim Baden ertrunken.

\* Paris, 5. Aug. Der „Petit Parisien“ teilt aus einem Briefe des Majors Perier vom 4. Bataillon des 3. Jüden-Regiments in Casablanca mit: Am 23. Juli habeten die Jüden in der See bei Casablanca. Korporal Mignot wurde von einer Welle fortgerissen und rief um Hilfe. Fünf Jüden, die ihm nachsprangen, ertranken. Schließlich wurde Mignot lebend ans Ufer gebracht, starb aber tags darauf.

— Beim Baden ertrunken. Gnesen, 5. Aug. Beim Baden fand ein 10jähriger Malergehilfe und zwei 11jährige Knaben ertrunken.

Rußland und Frankreich.

\* Paris, 5. Aug. Der „Petit Parisien“ schreibt: Der Horizont ist heute weit heller als vor Jahresfrist, aber der Orient der ungeschliffenen Störungen und Verwundungen preisgegeben ist, ist voll von Gefahren. Wie wird die Diplomatie diese Gefahren erkennen?

Muscheln der Totenmaske. So vollkommen waren die Spuren vernichtet, die uns zu des Dichters wahrem Gesicht zurückzuführen sollten!

welche Stellung werden die Vertreter der Tripelallianz gegenüber der Krise einnehmen, die die Türkei erschüttert, welche Anstrengungen werden sie insbesondere machen, um der Krise im Mittelmeer ein Ende zu machen? Das sind sicherlich die Fragen über den Ministerpräsident Poincaré mit den russischen Staatsmännern verhandelt werden.

Koozevelts Nominierung zum Präsidentschaftskandidaten.

\* Chicago, 4. Aug. Auf dem ersten Kongreß der neuen fortschrittlichen Partei, der morgen hier eröffnet wird, um Koozevelt zum Präsidentschaftskandidaten zu nominieren, werden 47 Staaten vertreten sein. Nur Südkarolina ist nicht vertreten, weil es darauf bestand, Koozevelt als Delegierte zu entsenden. Die Kommission, die die Beglaubigungen der Delegierten zu prüfen hat, hatte bereits Koozevelt als Vertreter von Alabama gewählt, zurückgewiesen. Es wird wahrscheinlich bei allen Südstaaten zu verfahren, dagegen werden Koozevelt als Vertreter der Nordstaaten zugelassen werden. Viele Frauen sind als Delegierte zum Kongreß gewählt. Koozevelt wird morgen hier eintreffen.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

\* Berlin, 5. August. (Von unserem Berliner Bureau.) In Hagen i. Westf. wurde gestern feierlich das Gedächtniszimmer im Eugen Richter-Turm eingeweiht. Dr. Biemer hielt die Festrede.

\* Berlin, 5. August. (Von unserem Berliner Bureau.) Herr v. Gerlach begibt sich zusammen mit Dr. Rohrbach nach Neuamerun. Im Herbst wird er wieder in Berlin sein.

\* Berlin, 5. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Leipzig wird gemeldet: Der unter dem Verdacht der Mittäterschaft in der Spionage des Hauptmanns von Steiny verhaftete russische Ingenieur Nikolski ist am Samstag gegen eine Kaution von 5000 M. aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Dennoch wird wohl heute früh Steiny auch auf freien Fuß gehen.

\* Berlin, 5. Aug. Aus Metz wird gemeldet: Unter dem Verdacht der Spionage wurden 3 Militärpersonen verhaftet. Es sind dies der Schirmmeister vom Artilleriedepot Maars, der Feldwebel Beck von der Pflanzschule Metz und der nach Berlin kommandierte Sergeant Fischer. In welcher Weise die Verhafteten Spionage geübt haben, ist nicht bekannt, da die Untersuchung streng geheim geführt wird.

\* Berlin, 5. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Das Rittergut Grimben des früheren Landwirtschaftsministers von Arnim wurde von einem verheerenden Feuer heimgesucht. Eine große mit Heuvorräten gefüllte Scheune brannte vollständig nieder. Die Heuvorräte allein hatten einen Wert von 15-20 000 Mark.

\* Berlin, 5. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Wien wird gemeldet: Der bekannte Schauspieler Rudolf Schildkraut ist so schwer erkrankt, daß er wahrscheinlich nicht wieder auf der Bühne erscheinen wird. Der Künstler, welcher zuerst auf dem Jüdischen Theater in Kempten gastierte, hat infolge eines Nervenleidens die Sprache verloren.

\* Berlin, 5. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Die bekannte Tänzerin Isadora Duncan hat das Schloß Veaux in Saint Cloud bei Paris zum Preise von 1 Million Frs. gekauft.

\* Berlin, 5. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Unterhaltungen von rund 20 000 M. verübe der angelegte Schriftsteller „Karl Ross“, welcher seit 1 1/2 Jahren für folgende nationale Vereinigungen die Geschäfte führt: den Verband nationaler Vereine Groß-Perlins, den Alldeutschen Verband Groß-Perlins, den Allgemeinen deutschen Schriftsteller-Verband, den Ausschuß der Kolonialisten, den Ausschuß der Kolonialstellen-Vermittlung, die Ostafrika-Zeitung. An dem Betrag der Eingänge merkte man am Montag voriger Woche, daß Geld fehlte. Man stellte „Ross“ zur Rede und dieser erbot sich sofort, eine Hypothek der Vereinigungen als Sicherheit zu leisten. Er verschaffte eine Hypothek von 20 000 M. Dieser Tage wurde dann auch festgestellt, daß der Geschäftsführer diese Summe unterschlagen hatte. Ebenfalls stellte man fest, daß der Ungetreue nicht „Ross“, sondern Karl Denger heißt und daß er wegen Betrugsereien vor längerer Zeit schon mehrfach bestraft worden ist, u. a. auch mit mehreren Jahren Zuchthaus. Denger behauptet, daß er einem Erdresser, einem ehemaligen Zuchthausler, mit welchem er die Zuchthausstrafe verbüßt und den er zufällig auf der Straße getroffen hatte, in die Hände gefallen sei. Dieser habe ihn ständig ausgepreßt, unter der Drohung, daß er ihn andernfalls verraten werde. Da Denger bescheiden gelebt hat, kann die Richtigkeit der Darstellungen zutreffen. Denger verließ mit einem Freunde seine Wohnung, angeblich um einen Ausflug zu machen. Er ist aber bis gestern abend noch nicht zurückgekehrt. Es ist möglich, daß er die Nacht ergriffen hat; es kann aber auch sein, daß er sich das Leben genommen hat.

Kardinal Fischer Nachfolger.

\* Berlin, 5. Aug. (Von unserem Berliner Bureau.) Als Nachfolger des Kardinals Fischer soll in erster Reihe der Bischof Schulze von Baderborn in Betracht kommen, welcher dem Verstorbenen auch persönlich nahe stand und beim Kaiser beliebt sein soll. Einer der ferneren Bewerber ist der Bonner Professor Dr. Elser. Außerdem kommen in Betracht der bekannte Apologe Schriftsteller Professor Naumbach-Künster und der Erißthener Dr. Kaufmann-Kachen, der Kölner Weihbischof Dr. Müller.

Die Spionierenden Engländer.

\* Berlin, 5. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) In der bereits gemeldeten Verhaftung der fünf Engländer wegen Spionage in Ederförde werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Die Yacht ist schon am Freitag in der Außenfahr von Ederförde bemerkt worden. Sie trägt keinen Namen und hat auch keine Nummer. Sie fährt nur ein kleines, mischbares, bisher nicht bekanntes Klubbzeichen. Sie ist nach Art der Nordsee Fischerkutter gebaut und hat eine Dampfmaschine. Die Jollwächter wurden auf die Yacht aufmerksam, als sie am Samstag abend die Zollgrenze passierte, ohne sich vorzuschickmäßig anzumelden. Die fünf Verhafteten geben sich als englische Sportleute aus. Sie sehen vorzüglicher aus und gehören anscheinend zur besseren Gesellschaft. Einer ist, wie bereits gemeldet, Rechtsanwalt, ein anderer Arzt. Die übrigen bezeichnen sich als Photograph, Marinemaler und Ingenieur. Bei der Durchsuchung der Yacht, die gestern vormittag gemeinsam mit dem Staatsanwalt vorgenommen wurde, sind außer den bereits genannten photographischen Aufnahmen auch Photographien der in von befindlichen Schützen von Großbüttel und Odenau mit der Aufsicht eines Spezialschiffes der deutschen Marine entdeckt worden. Gegenwärtig liegt die Yacht unter Bewachung am Bollwerk in Ederförde.

Spionierende Engländer.

\* Berlin, 5. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Kiel wird gemeldet: Am Samstag abend wurden in Ederförde 5 Engländer unter dem dringenden Verdacht der Spionage verhaftet. Ein Jollwächter beobachtete beim alten Hafen in der Ederförder Bucht 2 Fremde, welche photographische Aufnahmen von den im Bau befindlichen Torpedoschiffen der deutschen Marine machten. Er nahm die beiden Herren, 2 Engländer fest und brachte sie nach Ederförde zur Polizei. Die Polizei begab sich mit den Verhafteten an Bord der Yacht, mit welcher die Fremden gekommen waren und beschlagnahmte dort eine Anzahl Aufnahmen von Küstenstrichen und Kriegsschiffe der deutschen Marine. Es wurden noch 3 Reisende, welche sich an Bord befanden, verhaftet. Die Herren erklärten, sich auf einer Vergnügungsfahrt zu befinden und von Kopenhagen nach Kiel gekommen zu sein, wo sie am Tage zuvor sich aufgehalten hätten. Dann sei die Fahrt um Bull herum nach Ederförde angetreten worden. Sie bestritten Spionageabsichten gehabt zu haben. Auf Veranlassung der Ederförder Polizei begab sich gestern früh der erste Staatsanwalt von Kiel nach Ederförde und unterzog die 5 Verhafteten einem eingehenden Verhör. Darnach wurden die Engländer nach Kiel in das Untersuchungsgefängnis gebracht. Einer der Verhafteten soll Robinson heißen. Einer will Arg ein anderer Rechtsanwalt sein.

Der Krieg und die Krise der Türkei.

Die Schließung der Kammer.

\* Konstantinopel, 5. Aug. Die Regierung berief den Senat zu einer außerordentlichen Sitzung ein, der nach einer geheimer Sitzung von zehn Stunden beschloß, einige Artikel der Verfassung in der Weise auszulagen, daß die Legislativperiode der Kammer als geschlossen anzusehen sei. Das Dekret über die Schließung der Kammer und die Vornahme der Neuwahlen wird morgen verlesen.

\* Konstantinopel, 5. Aug. Abends nach der Abstimmung im Senat trat die Minister zu einer Beratung zusammen. Sie bereiteten einen Bericht vor, den sie im Besatz des Sultan überreichten. Der Beschluß des Senats wurde von dem Sultan sofort sanktioniert. Die jungtürkische Presse greift die Beschluß des Senats an und stellt ihn als einen Streich dar.

\* Konstantinopel, 5. Aug. Der Minister von Jowewigerie schickte das Kommando über fünf von Jpel gegen die montenegrinische Grenze vorgeschickte Bataillone zu übernehmen. Die Weigerung ist auf die unsichere Haltung der Truppen zurückzuführen. Der Anführer der Montenegriner von Monastir Zahir Pascha richtete an den Sultan und den Großwesir ein Telegramm, in dem er seine Befriedigung über den Sturz der jungtürkischen Kabinetts ausdrückt und die Auflösung der Kammer als unerlässlich bezeichnet. Er bittet, seine Verfolgung einzustellen und versichert, daß auch er bis zur Auflösung der Kammer nichts unternehmen werde. — Die Albanensischen Südbanians erlachten Ibrahim Pascha, seine Zustimmung zu geben, je zwei Delegierte aller südbanischen Kasas nach Brischina entsenden zu dürfen.

Unbeschreiblicher Wirrwarr in der Kammer.

\* Konstantinopel, 5. Aug. Auf Vorschlag Dschamil Paschas sprach die Kammer der Regierung ihr Mißtrauen aus und vertagte sich dann auf unbestimmte Zeit. w. Konstantinopel, 5. Aug. Nach der Abstimmung in der Kammer entstand ein unbeschreiblicher Wirrwarr. Einige Albanesen hielten sich durch die Worte der Jungtürken beleidigt und wollten sich auf diese stützen. Es entstand ein Handgemenge. Der Deputierte Rahmi zog das Revolver, schloß aber nicht. Das Durcheinander dauerte einige Minuten. Dann wurde die Ruhe wieder hergestellt. Der Präsident wiederholte den Beschluß der Kammer und erklärte die Verhandlungen seien auf unbestimmte Zeit vertagt.

Der Aufruhr in Albanien wächst.

w. Konstantinopel, 5. Aug. Gendarmeriekommandant Kumanowo schloß sich, wie von Seiten der Aufständischen bestätigt wird, mit 16 Gendarmen den aufständischen Albanesen an. Weiter schlossen sich ihnen 162 Mann der Gendarmeriebataillons von Prizrend an. Die Besatzung der Stadial Odes bei Viuma kapituliert. Sie wurde nach Gostivar geführt und dort entlassen. Die Lage in Prizrend scheint bedrohlich. Am 31. Juli zogen dort 400 zum Teil bewaffnete Albanesen aus Viuma. Man befürchtet Kubestörungen. Infolge der Reuterei unter der Garnison in Mitroviza sind 690 Reservisten entlassen worden. In Mitroviza zogen 500 Albanesen aus verschiedenen Städten von Nordalbanien ein. Der Kommandant der türkischen Truppe in Seltische, Leutnant Derbad ist nach Montenegro geflüchtet.

\*

\* Berlin, 5. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der Präsident der Kammer hat sämtliche Abgeordnete aufgefordert, heute vormittag 9 Uhr im Parlamentsgebäude zu erscheinen, um der Aufhebung der Auflösung der Kammer beizutreten. Man sieht einer sehr stürmischen Sitzung entgegen. Die Neuwahlen sind auf 14. September anberaumt.

Nationalliberale Sommerfeste.

Redargemünd, 5. Aug. Zum Sommerfest waren die Parteifreunde aus Seidelberg, Eberbach, Molsbach und anderen Orten des Wahlkreises zahlreich erschienen. Das Fest nahm einen äußerst anregenden Verlauf. Als Hauptredner war Herr Reichstagsabg. Beck gewonnen. Er gab einen Rückblick über die politische Lage, betonte die Notwendigkeit eines starken Heeres und einer starken Flotte, von der sagt der Liberalismus sagte er:

Der Liberalismus hat heute nicht mehr den leichten Stand wie früher, sondern muß mit Geduld und großer Ausdauer arbeiten. Angeföhrt sehen wir uns von den Gegnern, ich will nicht sagen verächtlich, aber verkannt in der Unversöhnlichkeit liberaler Anschauungen. Wir werden uns nicht nach links ziehen lassen, aber wir werden auch ebenso wenig nach rechts abweichen, und für die Verbesserung des altliberalen Verbandes wird sich in Baden ein Boden nicht finden lassen. Denn wir wissen viel zu viel den Wert zu schätzen, den die Jugend in unserer Partei gewonnen hat. Den Glauben an die Zukunft des nationalen Liberalismus wollen wir uns nicht nehmen lassen.

Der Redner schloß mit einem Hoch auf das Blühen und Gedeihen des deutschen Vaterlandes und Badens.



# Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“

vom 5. August.

## Mannheimer Effektenbörse.

Obligationen.		Aktien.	
<b>Pfandbriefe.</b>	<b>Eisenbahn-Oblig.</b>	<b>Banken.</b>	<b>Bank- u. Versicherung-Aktien.</b>
4% Rh. u. W. Pf. unkl. 1902 97,40 B.	1% Oberrh. Eisenb.-Ges. 97.— @	Badische Bank 130.—	Dr. Berger, Worms 200.—
3 1/2% Rh. u. W. Pf. versch. 87,90 B.	Industrie-Obligationen.	Waldhof bei Germann in 99,90 B.	Dr. P. H. Schmitt, Worms 100,50 B.
3 1/2% Kommunal 88,50 B.	1 1/2% Rh. u. W. Pf. für Zellulose-Ind. 105,50 B.	4 1/2% S. Schmitz & Cie. 100,40 B.	4 1/2% Zellulosefabrik Waldhof 100,50 B.
<b>Städt. Anleihen.</b>	4% Bad. Anl. u. Sobafbr. 103,50 B.	4 1/2% Speyerer Brauhaus 97,50 B.	4 1/2% Zellulosefabrik Waldhof 101,80 B.
3 1/2% Freiburg i. B. 90,15 B.	4% Bad. Anl. u. Sobafbr. 103,50 B.		
3 1/2% Heidelberg v. J. 1903 89,50 B.	4% Bad. Anl. u. Sobafbr. 103,50 B.		
4% Karlsruhe v. J. 1907 99,90 B.	4% Bad. Anl. u. Sobafbr. 103,50 B.		
3% Karlsruhe v. J. 1896 86.—	4% Bad. Anl. u. Sobafbr. 103,50 B.		
3 1/2% Jahr v. J. 1902 90,50 B.	4% Bad. Anl. u. Sobafbr. 103,50 B.		
4% Ludwigsb. 102.— @	4% Bad. Anl. u. Sobafbr. 103,50 B.		
4% u. 1908 87,50 B.	4% Bad. Anl. u. Sobafbr. 103,50 B.		
3 1/2% u. 1908 85,60 B.	4% Bad. Anl. u. Sobafbr. 103,50 B.		
<b>Mannh. Oblig.</b>	4% Bad. Anl. u. Sobafbr. 103,50 B.		
1912 98,50 B.	4% Bad. Anl. u. Sobafbr. 103,50 B.		
1907 93,90 B.	4% Bad. Anl. u. Sobafbr. 103,50 B.		
1906 90.—	4% Bad. Anl. u. Sobafbr. 103,50 B.		
1901 88,10 B.	4% Bad. Anl. u. Sobafbr. 103,50 B.		
1885 88,80 B.	4% Bad. Anl. u. Sobafbr. 103,50 B.		
1886 89.— @	4% Bad. Anl. u. Sobafbr. 103,50 B.		
1895 90.— @	4% Bad. Anl. u. Sobafbr. 103,50 B.		
1904 88,80 B.	4% Bad. Anl. u. Sobafbr. 103,50 B.		
1905 88,80 B.	4% Bad. Anl. u. Sobafbr. 103,50 B.		
1906 90.—	4% Bad. Anl. u. Sobafbr. 103,50 B.		
1907 91,50 B.	4% Bad. Anl. u. Sobafbr. 103,50 B.		

## Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.		Aktien industrieller Unternehmen.		Aktien deutscher und ausländischer Transportunternehm.	
Reichsbankdiskont 4 1/2 Prozent.		a. b.		a. b.	
<b>Schlußkurs.</b>		Aluminium Neab. 250.— 251,95		Süd. Eisenb.-G. 125,50 126.—	
Frankfurt a. M., 5. Aug. (Anfangskurs). Kreditaktien 205.—		Waldhof, Sumpfpapier. 181.— 182.—		Deff. Eisenb.-G. 125,50 126.—	
Diskonto-Comm. 187,50 Darmstädter 121,75		Maschinenfabr. 137,25 138,50		Deff. Eisenb.-G. 125,50 126.—	
Frankfurt a. M., 5. Aug. (Anfangskurs). Kreditaktien 205.—		Neue Bad. u. W. Pf. 120,50 120,50		Deff. Eisenb.-G. 125,50 126.—	
Diskonto-Comm. 187,50 Darmstädter 121,75		Süd. Eisenb.-G. 125,50 126.—		Deff. Eisenb.-G. 125,50 126.—	
Frankfurt a. M., 5. Aug. (Anfangskurs). Kreditaktien 205.—		Süd. Eisenb.-G. 125,50 126.—		Deff. Eisenb.-G. 125,50 126.—	
Diskonto-Comm. 187,50 Darmstädter 121,75		Süd. Eisenb.-G. 125,50 126.—		Deff. Eisenb.-G. 125,50 126.—	
Frankfurt a. M., 5. Aug. (Anfangskurs). Kreditaktien 205.—		Süd. Eisenb.-G. 125,50 126.—		Deff. Eisenb.-G. 125,50 126.—	
Diskonto-Comm. 187,50 Darmstädter 121,75		Süd. Eisenb.-G. 125,50 126.—		Deff. Eisenb.-G. 125,50 126.—	

## Berliner Effektenbörse.

Berlin, 5. Aug. (Anfangskurs).		Berlin, 5. Aug. (Schlußkurs).	
Kreditaktien	205.—	205.—	205.—
Disk. Komm. 187 1/2	187 1/2	187 1/2	187 1/2
Darmstädter	121 7/8	121 7/8	121 7/8
Komm. 187 1/2	187 1/2	187 1/2	187 1/2
Darmstädter	121 7/8	121 7/8	121 7/8





